

Autor: Schwerdtfeger, Heike
Seite: online
Ressort: Finanzen / Geldanlage /

Mediengattung: Online News
Visits (VpD): 0,347 (in Mio.)¹
Unique Users (UUpD): 0,092 (in Mio.)²

Weblink: <https://www.wiwo.de/my/finanzen/geldanlage/erneuerbare-investments-windkraft-die-rendite-schafft/29130348.html>

¹ von PMG gewichtet 02-2023

² gerundet agof ddf Ø-Tag 2023-01 vom 08.03.2023, Gesamtbevölkerung 16+

Erneuerbare Investments

Windkraft, die Rendite schafft

Neun europäische Staaten wollen die Stromproduktion in der Nordsee massiv ausbauen. Die riesigen Projekte beschäftigen längst nicht nur die Offshore-Windradbauer. Wie Anleger über Aktien am erwarteten Boom mitverdienen.

Erstveröffentlichung: 2023-05-09 09:42:00 letzte Aktualisierung: 2023-05-09 09:42:03

Um die Sicherheit seiner Investments zu beurteilen, steigt Peter Brodehser schon mal in schaukelnde Boote, klettert selbst auf Windräder. Für einen Versicherer betreute er viele Jahre Investitionen in Windparks auf See (Offshore), aktuell verantwortet er Investments des neuen DWS Infrastruktur Europa-Fonds, den die Deutsche-Bank-Fondsgesellschaft gerade gestartet hat. Kollegen beschneigen Brodehser ein Gefühl für die realen Vermögenswerte – am liebsten ist er direkt vor Ort. Auf einem Wartungsschiff etwa imponierte ihm, wie geschickt der Kapitän es an den Stahlrumpf einer Windmühle andockte. Mit einer Aussparung im Bug, die mit Gummi ausgekleidet war, klammerte sich das Schiff an den Turm. „Der Mann kannte sich aus, und ein paar Kratzer am Turm zeigten, dass er regelmäßig besucht und gewartet wird“, sagt Brodehser. Gut möglich, dass er bald wieder aufbricht, um Windparks für den Fonds zu inspizieren.

Windenergie, vor allem aus der Nordsee, soll künftig maßgeblich zur Stromversorgung Europas beitragen. Dazu haben neun Staaten Ende April eine Erklärung unterzeichnet. Bis 2030 wollen sie Offshore-Windkraftanlagen mit einer Leistung von 120 Gigawatt bauen. Bis 2050 sollen mindestens 300 Gigawatt in der Nordsee erzeugt werden – die Leistung von rund 200 Atomkraftwerken.

Die Proteste gegen Windräder auf dem Meer halten sich in Grenzen, deshalb ist auch die politische Unterstützung größer. Es gibt Innovationen wie bis zu 200 Meter hohe Windtürme und auch

schwimmende Windturbinen. „Das Bemühen um eine moderne Energieinfrastruktur war noch nie so stark wie aktuell“, sagt Patrick Vogel, Portfoliomanager beim Fondshaus TBF. Der Trend, dass vieles elektrifiziert wird, was heute noch mit Gas, Öl oder Kohle befeuert wird, halte noch Jahrzehnte. „Sauberer Strom ist für Wärmepumpen, Stahlproduktion oder auch Düngemittelherstellung unerlässlich“, sagt Thimo Lang, Fondsmanager bei Polar Capital. Während die Wirtschaft unter einer konjunkturellen Abkühlung, der Zinswende und Inflation leidet, wird beim Strom expandiert. Erneuerbare Energie und Energieeffizienz könnten langfristig strukturell und überdurchschnittlich wachsen, glaubt Lang. Zwar wird die Finanzierung der Projekte der höheren Zinsen wegen teurer, auch die höheren Rohstoff- und Arbeitskosten belasten. Allerdings sind die Preise für den Strom ebenfalls gestiegen und Abnahmeverträge sind häufig an die Inflation gekoppelt. Gut kalkulierbare Erträge locken Großanleger an. Entlang der Wertschöpfungskette der Offshore-Windkraft gibt es diverse börsennotierte Unternehmen, mit denen Anleger gezielt auf das Thema setzen können – um vom Ausbauboom zu profitieren.

„Heute sind weniger Ressourcen nötig, um ein Megawatt Windenergie zu erzeugen, damit ist Windkraft billiger als früher und wettbewerbsfähiger“, sagt Vogel. Der für die Großprojekte wichtige Stahlpreis sei ebenfalls in einem Jahr um etwa ein Drittel gesunken. Eine einzelne Turbine erzeuge heute so viel Strom wie vor zehn Jahren ein ganzer Windpark. Im Meer ist die Windausbeute zudem deutlich besser als an Land.

Der Generalunternehmer: Ørsted
Aktuell sind viele große Projekte bereits geplant. Als Generalunternehmer gesetzt ist häufig Weltmarktführer Ørsted. In Deutschland etwa entwickeln die Dänen das Projekt Borkum Riffgrund 3 mit 900 Megawatt. Hersteller von Offshore-Anlagen sind in der Regel internationale Unternehmen mit mehreren Tausend Mitarbeitern weltweit, die häufig auch die Projektentwicklung mit Standortsuche und Genehmigungen selbst abwickeln und den Bau der Türme wiederum an Subunternehmen vergeben. Lesen Sie auch: Ein paar Kilometer hinter der deutschen Grenze entstehen die größten Windkraftfabriken der Welt Ørsted finanziert nicht selbst, sondern gründet häufig Projektgesellschaften, an denen sich Investoren beteiligen – Fonds etwa, wie künftig vielleicht auch der DWS Infrastruktur Europa von Peter Brodehser. Für die Investoren übernimmt Ørsted nach der Fertigstellung Aufträge zur Wartung, Reparatur und Überwachung der Anlagen. Die Dänen haben einen erstklassigen Ruf. Dass macht sich im Börsenpreis bemerkbar. Anleger zahlen das 32-Fache des Jahresgewinns für die Aktie. In dem gefragten Bereich Offshore-Windenergie könnte sich das trotzdem lohnen, da er in den kommenden Jahren weltweit stark wachsen sollte (siehe Tabelle).

Konverter: Siemens Energy

Die Aktie von Siemens Energy ist günstiger als die der Dänen. Das Geschäft der abgespaltenen Siemens-Tochter mit der deutsch-spanischen Windtochter Gamesa ist nicht Wind pur, sondern noch von konventioneller Stromerzeugung geprägt. Aber das wandelt sich. Durch die Übernahme des insolventen Rotorblätterherstellers Senvion haben

sich die Münchner bei den Windrädern und auch im Servicegeschäft verstärkt. Der deutsch-niederländische Übertragungsnetzbetreiber Tennet hat Siemens Energy und einem Partner gerade einen Milliardenauftrag zur Lieferung von Konvertern für drei Netzanbindungen von Nordseewindparks erteilt. Konverter sorgen dafür, dass Offshore-Windstrom verlustarm an Land transportiert werden kann.

Die Konverter-Plattformen sind hohe Stahlkonstrukte, die auf Stelzen im Meer nahe der Windparks stehen. Sie sammeln den Strom der Windturbinen per Kabel ein. In ihrem Innern wird der Wechselstrom in Gleichstrom gewandelt. An Land geht es umgekehrt, damit der Wechselstrom in das Hochspannungsnetz eingespeist werden kann. Ebenfalls bringt Siemens Energy einen neuen Windturbinenturm namens GreenerTower mit umweltfreundlichem Stahl von Salzgitter auf den Markt. Turbinen und Rotoren: Vestas

Senvion war eines der ersten Opfer der Preisschlacht unter den Herstellern von Windturbinen und Windplattformen inklusive der Rotoren. Siemens Energy hat Teile des insolventen Unternehmens übernommen. Unangefochtener Marktführer im Offshore-Geschäft ist die dänische Vestas. Kursbewegungen bei der Vorlage von zeitweise vielleicht enttäuschenden Quartalszahlen sollten Anleger nicht schrecken. „Die Energiewende ist der Trend dieses und des nächsten Jahrzehnts“, meint Brodehser. Tagesschwankungen bei Aktien wären demnach nur ein kleiner Ausschlag in einer riesengroßen Welle.

Vestas stellt auch Kohlenstofffasern für die Rotoren selbst her – die sind aber in der gesamten Wertschöpfungskette eher unbedeutend. Das Unternehmen hat rund 30.000 Beschäftigte in 26 Ländern und wartet 56.000 Windturbinen weltweit, die es meist auch selbst gebaut hat. Innovativ ist Vestas, bei energiesparenden Turbinen, das Konvertergeschäft haben sie 2022 verkauft. Schleppende Genehmigungsverfahren in Europa und die erst langsam anlaufende Windkraftwelle in den USA haben das Ergebnis 2022 belastet. Auch in diesem Jahr, für das Vestas zwischen 140 und 150 Milliarden Euro Umsatz erwartet, wird die Gewinnmarge vor Steuern und Abschreibungen im Windparkgeschäft nur bei etwa 3 Prozent liegen, im Servicegeschäft bei 22 Prozent.

Die Verkabelung: Prysmian

Das Geschäft mit Kabeln für die Ener-

gieewende ist zukunftsfest. Die Verkabelung kompletter Windparks reicht von verschiedenen Leitungen im Turm bis zu kilometerlangen Stromkabeln unter dem Meeresgrund und in der Erde, die die erzeugte Energie der Windräder abtransportieren. Die Auftragsbücher von Prysmian füllen sich. Der italienische Weltmarktführer bei Kabeln ist börsennotiert und baut seine Kapazitäten in Europa und den USA aus. Das Unternehmen hat 2022 Umsatz und Gewinn ordentlich steigern können und auch die Gewinnmarge erhöht. Bleibt es auf dem Weg, ist es mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von 17 nicht zu teuer.

Die Transportlogistik: Deme Group

Wie Siemens Energy ist auch die Deme Group aus Belgien kein reines Windkraftunternehmen. Der Anbieter von Ingenieur- und Baudienstleistungen verdient noch gut am Abbau von Ölplattformen – aber auch mehr und mehr mit dem Aufbau neuer Windparks und Konverter. Die vor einem Jahr an die Börse gebrachte Deme hat ihr Offshore-Windgeschäft früh entwickelt und wächst dort ordentlich. Die Belgier setzen Offshore-Errichterschiffe und Spezialgeräte ein, um etwa die Fundamente für Windturbinen zu setzen. Sie haben auch Hubschiffe, die mit ihren Kränen die Rotorblätter an den Windenergieanlagen montieren. Dazu verlegt Deme die Hochspannungsseekabel für den Aufbau des Kabelnetzes in Windparks mit speziellen Kabelverlegeschiffen.

Weil sie schon mehr als 2700 Windenergieanlagen erfolgreich installiert haben, gelten sie als gefragter Partner. Aufträge im Umfang von rund sechs Milliarden Euro stehen im Orderbuch. Und wenn die Zeit eines Windparks abgelaufen ist, bauen sie ihn wieder ab und kümmern sich um das Recycling an Land.

Wasserstoff und Seltene Erden

Windenergie soll, auch das haben die Staaten der Nordseekonferenz im April beschlossen, zur Produktion von Wasserstoff eingesetzt werden. Brennstoffzellen produzieren mithilfe des Wasserstoffs elektrische Energie. Die Euphorie der Börse darüber ist verflogen: 2021 kostete die Aktie des US-Brennstoffzellenherstellers Plug Power noch 60 Euro, jetzt 8. Aber Manfred Wiegel lässt sich davon nicht einschüchtern. Der Vorstand der green benefit Aktiengesellschaft sagt, Wasserstoff sei wie ein Schweizer Taschenmesser: vielseitig einsetzbar. In Offshore-Windparks

könnten Elektrolyseure direkt an den Windrädern Strom in grünen Wasserstoff umwandeln. Siemens Energy arbeitet an einer solchen Windturbinenplattform.

Lesen Sie auch: Wer macht das Rennen um den grünen Wasserstoff?

Der Wasserstoff könnte über Pipelines an Land gelangen und dort mithilfe von Brennstoffzellen wieder in Strom umgewandelt werden. Wiegel hält das für eine wirtschaftlichere Alternative zum Stromtransport über Kabel. Plug Power könnte in einer solchen Kette manches Geschäft winken. Die US-Amerikaner sind Brennstoffzellenproduzent, aber auch aktiv in der Produktion, Speicherung und Lieferung von grünem Wasserstoff. Weil die Amerikaner viel Eigenkapital und eine volle Kasse haben, sollten hohe Zinsen und die US-Bankenkrise das Unternehmen nicht allzu stark treffen. Risikobereite Anleger können niedrige Kurse zum Einstieg nutzen, um künftig von vielseitigen Offshore-Innovationen rund um das Zukunftsthema Wasserstoff zu profitieren.

Ein Trendthema, mit dem viele Anleger allerdings schon vor dem Wasserstoffhype Verluste einfuhren, sind die Seltenen Erden. Börsenmarktschreier trieben die Kurse obskurer Minen nach oben, die schnell wieder abstürzten. Doch das Problem ist real: Die Europäische Union hat die Versorgung bei 30 Rohstoffen, die auch für die Energiewende wichtig sind, als kritisch eingestuft, bei 19 hat China hohe Marktanteile. Mit dem Unternehmen MP Materials aus Las Vegas wollen sich die USA unabhängiger von chinesischen Metallen machen. Der Seltene-Erden-Spezialist fördert wichtige Rohstoffe für leistungsstarke Magnete. Windkraftanlagen und Generatoren benötigen sie, um effizient zu arbeiten. MP Material hat eine Mine in Kalifornien ausgebaut und produziert auch die Magnete. Mit General Motors haben sie einen langfristigen Vertrag zur Lieferung der Magnete für Elektrofahrzeugmotoren geschlossen. 2022 hat die US-Regierung 35 Millionen Dollar in die Firma investiert.

Nun garantiert Staatsgeld nie ein erfolgreiches Investment. Generell ist das Projektrisiko bei Windkraft kaum auszuschalten. Großprojekte sind anfällig für Verzögerungen beim Bau, eine lange Planung und Genehmigung kann Kosten in die Höhe treiben. „Die einzelnen Unternehmen in dem Bereich sind eng verbunden, wenn es Überkapazitäten

gibt, leiden alle“, sagt Fondsmanager Windrad. Der Frachter schaffte es noch Lesen Sie auch: Die besten Aktien der
Lang. Auch vor Naturkatastrophen und mit einem großen Loch im Rumpf in Welt /
Unfällen sind die Türme auf See nicht den Hafen Emden. Der Windpark aber,
sicher. Ende März fuhr erstmals ein in den er hineingeriet, stand zunächst
Frachter in der Nordsee gegen ein still.

Abbildung: Wind of Change: Zahlreiche hoch spezialisierte Anbieter profitieren vom politisch gewollten Ausbau der Offshore-Windkraft Foto: imago images

Wörter: 1672

Urheberinformation: Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH 2023: Alle Rechte vorbehalten. Die Reproduktion oder Modifikation ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH ist untersagt. All rights reserved. Reproduction or modification in whole or in part without express written permission is prohibited.